

Selbstorganisation als Antwort auf die Krise

Die Systemfrage

Globale Märkte, nationale Staaten und ein nicht behebbares Systemdefizit. Um marktwirtschaftlicher Fehlleistung in Ökologie und Finanzwirtschaft zu begegnen, sind nichtstaatliche, von der Gemeinschaft organisierte Kooperationen gefordert. So können trotz geringer staatlicher Lenkung gesellschaftliche Ziele erreicht werden. Von Peter Grassmann

Marktversagen ist ein häufig gebrauchtes Wort der letzten Monate, ein Wort, hinter dem der Zweifel am System, die Systemfrage steckt. Denn zu eindeutig kombinieren sich die Finanzkrise mit den schon jahrelang kritisierten Schwächen mangelnder ökologischer Ausrichtung, unverantwortlichen Ressourcenmissbrauchs und globaler Ungleichgewichte als dramatische Entgleisungen marktwirtschaftlicher Freiheit.

Die Systemfrage ist also aktuell und mit ihr steigt der Ruf nach mehr Staat, während der Glaube an die selbst heilenden Kräfte des Marktes rapide sinkt. Aber die politische Reaktion blieb schwach, ohne Kraft zur wirklichen Trendwende.

Ja, der Staat enttäuscht. Aber vielleicht übersehen wir zu leicht eine epochale Veränderung, den nach meiner Meinung wahren Kern der Globalisierung. Denn mit den modernen Kommunikationstechniken hat das Wirtschaftssystem eine andere Qualität angenommen. Rasche Verfügbarkeit und Verschiebung von Kapital, Wissen und Produktion über nationale Grenzen hinweg haben globale Aktionsmöglichkeiten geschaffen, denen die Nationalstaaten nicht begegnen können.

Globale Freiheit steht nun gegen nationale Ordnung, begleitet von wenigen internationalen Absprachen. Das Fehlen eines global umfassenden wirtschaftlichen Ordnungsrahmens entpuppt sich als ein Systemdefizit, das eine neue Qualität der Herausforderung an das Gemeinwesen und deren Ordnungssystem bedeutet.

Vor diesem Hintergrund kann also nicht „mehr Staat“, sondern primär die Stärkung von vom Staat unabhängigeren Ordnungskomponenten die Antwort sein. Und Branchenregeln waren lange Zeit durchaus eine traditionelle Stärke in Industrie, Finanzen und Handel.

Branchenspezifische Ordnungssysteme

Es waren Versagen der letzten Jahre wie etwa das der europäischen Automobilhersteller, die die von ihrem Verband ausgehandelte Selbstverpflichtung für verringerten Kohlenstoffdioxid-Ausstoß negierte und damit Selbstverpflichtungen noch weiter in Misskredit brachten. Aber damit fällt eine Komponente aus, die traditionell staatliche Ordnung ergänzt und für wichtigen Werteschutz gesorgt hat, sei es Standesrecht und Standespflicht, Wertekodex oder disziplinierte Kooperation. Diese Tradition wieder zu betonen, ist Herausforderung für Unternehmen, Verbände und Kammern und auch Nichtregierungsorganisationen, im Idealfall unterstützt von einigen Rahmengesetzen, wie sie gerade für die europäische Union nahe liegen.

Der an anderer Stelle genauer beschriebene Branchenkodex, mitbestimmt durch den Dialog mit der Zivilgesellschaft, kann das leisten. Es bringt die Stärken wertorientierter Kooperation in Erinnerung, die ein entscheidender Beitrag system-immanenter Veränderung zu einer ökosozialen Marktwirtschaft sein kann.

Erste Beispiele reichen vom Aufruf einzelner Industrie- und Handelskammern zum ehrlichen Kaufmann bis zum verpflichtenden Code of Ethics des amerikanischen Wirtschaftsverbandes AdvaMed gegen Korruption im Gesundheitswesen. Unter dem Allgemeinbegriff des Wertekodex kann branchenspezifisch all das definiert werden, was in der heutiger Realität ethischen Ansprüchen nicht genügt und gesellschaftlich eingefordert werden muss, ob als ökologisches Maßnahmenpaket für Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit, ob als Werbe- und Vermarktungsphilosophie für Jugendschutz oder ob als Incentive-Grundsätze für die leitenden Mitarbeiter. Der Wertekodex wird zum universellen Instrument, wenn er branchen- und problemspezifisch umgesetzt wird und im Dialog mit Zivilgesellschaft und Politik entwickelt wird.

Dieser Ansatz branchenspezifischer Ordnungssysteme wird unterstrichen durch den Wirtschafts-Nobelpreis an Elinor Ostrom für ihre Arbeiten über die Selbstverwaltung von Gemeinschaftsgütern. Deren Verwaltung durch Selbstorganisation hat sich oft als effizienter erwiesen als ein staatlicher Ordnungsrahmen. Luft, Wasser, der Klimakreislauf und auch die Biodiversität, all das sind globale Gemeinschaftsgüter, deren Schutz nicht eine Antwort, sondern viele kleine Antworten braucht, und genau dies kann die Kraft der Selbstorganisation besser leisten. Sie kann Branchen und Problemkreise ordnen.

Nicht nur der vorbildliche Einzelunternehmer, sondern auch die Gemeinschaftsorientierung der Gesamtbranche ist es, die gemeinsam vor den Augen des kritischen Bürgers und der nächsten Generation bestehen müssen. Der Branchenkodex stellt die Leitlinie und greift die Tradition des erbbaren Unternehmers auf.

■ AUTOR + KONTAKT

Peter Grassmann war langjährig in leitenden Funktionen der Wirtschaft tätig und leitet heute die Umwelt-Akademie. Sein Buch „BurnOut – Wie eine aus dem Lot geratene Wirtschaft wieder ins Lot gebracht werden kann“ erschien im März im Oekom-Verlag, München.

Dr.-Ing. Peter H. Grassmann, Gachenaustasse 63, 82211 Herrsching. Tel.: +49 8152 925844, E-Mail: peter@grassmann.de, Internet: <http://www.die-umwelt-akademie.de>

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.